

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wochenpreis: 50 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatzung. Fernsprecherpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Pfennige, die Rückansicht 25 Pfennige. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

No. 12

Altensteig, Dienstag den 15. Januar.

Jahrgang 1924

Das Attentat in der Pfalz.

Ein Augenzeuge des Attentats berichtet über die Erschießung von Heinz und Genossen aus Speyer:

Ich bin Speyerer und verkehre hin und wieder im Hotel Wittelsbacher Hof. Am fraglichen Abend sah ich mit etwa 10-12 Speyerer Bürgern zusammen im sog. Aufseherzimmer im Hotel. Hierzu hat sich auch ein uns unbekannter Herr in den dreißiger Jahren eingefunden, der sich mit unerschüttertem Dialekt über die Verhältnisse in der Pfalz äußerte, wobei manches scharfe Wort fiel über die im Speisesaal nebenan befindlichen separatistischen Gewalttäter. Ich mußte den fremden Herrn warnen, mit seinen Äußerungen vorsichtiger zu sein, da die Speyerer Wände Ohren hätten und jedes offene Wort über den Separatistenstand gefährlich sei. Als ich gegen halb 10 Uhr einen Augenblick in den Speisesaal trat, kamen plötzlich 4 bis 5 hochgewachsene Männer im Alter von 25-30 Jahren durch die Tür herein und stellten sich unmittelbar um den Tisch herum, an dem der sog. Präsident Heinz mit seinen Genossen saß. Einer der jungen Männer, der sich schon lange Zeit im Hotel als Gast aufgehalten hatte, erhob sich vom Tisch, der Heinz gegenüberstand, und rief mit lauter Stimme: „Hände hoch, es geht nur gegen die Separatisten!“ Alles sprang in unbeschreiblicher Aufregung in die Höhe und schon trachten auch Schüsse los. Ich sah noch, wie Heinz aufsprang und die gestreckten Arme vor das Gesicht hielt, wobei er laut aufschrie, dann traf ihn eine Kugel tödlich. Auch andere Männer, die mit Heinz zusammengesessen hatten, fielen getroffen zu Boden. Die Wüste, die noch im Speisesaal waren, standen mit entsetzten Augen und hielten unwillkürlich die Hände hoch, auch die anwesenden französischen Offiziere und Zivilisten.

Man mag über das Attentat vom menschlichen oder politischen Standpunkt aus denken, wie man will, die Attentäter hatten eine bewundernswürdige Haltung: keinelei Heberhebung, keinelei Aufregung, jeder wußte genau, was er zu tun und was unbedingt notwendig war. Die Stammesleute im Aufseherzimmer erzählten nach dem Attentat, daß der unbekannte Herr, der sich über die pfälzischen Verhältnisse äußerte, im Augenblick des Attentats höflich, aber energisch ersucht hatte, ruhig im Stammeszimmer zu bleiben mit erhobenen Händen. Wer stehen sollte, läme in die Gefahr, erschossen zu werden. Ähnlich wurde in den anderen Zimmern verfahren, auch gegen das Dienstpersonal. Durch diese Vorsicht der Attentäter kam es, daß sich alles maschinenmäßig abspielte. Nur auf der Straße wurden Passanten durch sinnlose Schüsse getroffen. Ein in Speyer wohlbekannter französischer Spigel, der bei der Eisenbahnbau-Dolmetscherdienste verjah, ein gewisser Vienthal, wollte gerade im Augenblick des Attentats in das Hotel gehen. Als die ersten Schüsse fielen, zog er sofort seinen Revolver und schoß ziellos auf die Passanten. Dabei traf er den von den Separatisten verfolgten Beamten des Regimentsamt Speyer, Wiesmann, tödlich. Vienthal wurde dann von einem anderen Attentäter niedergeschossen. Wäre Vienthal nicht gekommen, oder hätte er nicht geschossen, so wären nur die Separatisten, die bei Heinz saßen, getroffen worden.

Charakteristisch für die Beurteilung ist das Verhalten ihrer Führer nach dem Attentat. Der Separatist Schmitts-Epper, der kurz danach das Hotel betrat — das Licht war plötzlich ausgegangen und konnte erst wieder eingeschaltet werden, als die Attentäter das Hotel verlassen hatten — stand zunächst sprachlos bei dem Ausblick der Leichen im Saal. Er zitterte und bebte am ganzen Körper und war nicht zu bewegen, den Sterbenden Hilfe zu bringen. Als ein anderer Hotelgast (wie ich nachträglich erfuhr, war es ein englischer Journalist namens Boden) ihn dringend darum ersuchte, kümmerte er sich an dessen Arm und wimmerte: „Bleiben Sie bei mir, bleiben Sie bei mir, um Gottes willen helfen Sie mir!“ Erst als marokkanische Soldaten und separatistische Truppen schwerbewaffnet das Zimmer betreten, gewann er wieder seine alte Haltung, wurde er wieder so frech, wie er uns Pfälzern immer gegenüber getreten ist. In hochfahrendem Tone ließ er alle Anwesenden nach Waffen durchsuchen.

Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich den Eindruck, den das Attentat auf uns und die Bevölkerung gemacht hat, dahin zusammenfasse: Man mag vom menschlichen

Standpunkt eine derartige Gewalttat mißbilligen, aber Lenten gegenüber, die nur von Gewalttätigkeiten leben, die über alles Recht und Gesetz hinweggehen, die gesamte Bevölkerung seit Wochen und Monaten peinigten und unzählige Morde auf dem Gewissen haben, die sinnlos das Wirtschaftsleben zerstören, die dafür verantwortlich sind, wenn unsere Arbeitslosen hungern müssen, die ihr Vaterland an die Franzosen um schändlichen Judaslohn verraten, die Hunderte von Pfälzern ausgewiesen und ins Gefängnis gebracht haben, solchen Verbrechern gegenüber ist es zu verstehen, wenn die gereinigte pfälzische Bevölkerung zur Selbsthilfe greift. Auch Wilhelm Tell schoß einen Geßler nieder, als die Rot des Volkes so hoch war, daß kein anderes Mittel in Frage kam.

Stinnes zur deutsch-französischen Verständigung.

Der hervorragende, wirtschaftlich erfolgreichste, als Typus geradezu sagenumwobene Industrieführer Deutschlands, dessen Unternehmungen längst finanziell und geographisch aus einer Angelegenheit der deutschen zu einer der Weltwirtschaft geworden sind, der Mann, dessen wirtschaftliche Macht von vielleicht übertreibenden Ausländern über die Reichweite der großen amikanischen Konzerne geschätzt wird, ist eigentlich sehr selten persönlich hervorgetreten. Umsonst muß es wirken, wenn er dieses persönliche Schweigen bricht und wenn die zahlreichen Stimmen dreier, die in seinem Namen zu reden glauben oder von denen man annehmen, daß sie es täten, abgelehnt werden von Hugo Stinnes selbst.

Er hat dem Vertreter des „Journal des Debats“, einer Pariser Zeitung, die Beziehungen zum Comité des Forges, der Zentralorganisation der französischen Schwerindustrie, befehlen soll, eine Unterredung gewährt, deren Inhalt schon deshalb als wichtige Kundgebung zu verzeichnen ist, weil Stinnes Durchsicht des Interview-Manuskripts gefordert hat.

Es ist bedeutsam, daß der Mann, der in Spa, wo sein Gegenstück zu Rathenau begann, gegen den Gedanken der Erfüllungspolitik aufgetreten war und dessen wirtschaftliche Ablehnung der bis zum Ruhreintruch von Deutschland versuchten Vermittlungsangebote sich immer wiederholte, nun den Zeitpunkt für gekommen hält, für die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu sprechen. Stinnes hat damit ohne Zweifel der Reichsregierung und Deutschland einen großen Dienst erwiesen; denn die Pariser Presse pflegte mit Absicht gerade den Namen Stinnes dann zu mißbrauchen, wenn sie eine Unmöglichkeit der Verständigung aus irgendwelchen taktischen Rücksichten nachweisen wollte.

Der unmittelbare Anlaß der Äußerungen Stinnes ist die Frage der Wicam-Verträge, die zunächst bis zum 15. April laufen, in der Festsetzung der Reparationslohnmenge aber schon am 15. Januar den ersten kritischen Termin haben. Stinnes erklärte nun, daß der 15. April 1924 der äußerste Termin sei, bis zu dem eine aufrichtige und dauernde Einigung in der Reparationsfrage geschossen sein müsse, denn sonst müßte die Industrie wegen Geldmangels die kaum aufgenommene Arbeit wieder einstellen. Die Regelung der Reparationsfrage würde die Bezahlung der Lieferungen der Industrie auf Reparationskonto durch das Deutsche Reich bringen müssen; Stinnes meint, daß für diesen Zweck gewisse Steuern reserviert und garantiert werden müßten.

Grundsätzlich erklärt Stinnes die Unmöglichkeit großer Geldzahlungen Deutschlands und die Abstattung der Reparation durch Sachleistungen. Die Reparation könne natürlich nicht von Privatpersonen entrichtet werden, sondern sei eine Verpflichtung von Staat zu Staat. Bei der Frage der Sachleistungen bezog sich Stinnes auf das so viel angefochtene Wiesbadener Abkommen zwischen Rathenau und Loucheur; dieses Abkommen sei im Ganzen „recht vernünftig“ gewesen, nur in Einzelheiten nicht glücklich formuliert. Der wichtigste Passus in der Unterredung ist der über die Kreditfrage. Stinnes erklärte, daß heute in Amerika kein Kredit für die deutsche Industrie zu erlangen sei, weil ohne Lösung der Reparationsfrage das Risiko zu groß sei. Würde aber diese Lösung geschossen, dann sei das Geld vorhanden, das nur auf Verwendung warte und zu überraschenden Bedingungen zum Vorschein kommen werde. Die Kredit-

frage für Reparation und Industrie hänge also von der dauerhaften Einigung Frankreichs und Deutschlands ab, die nicht endlos feinde sein könnten. Deutschland und Frankreich würden nach einer Einigung zusammen das nötige Geld aus Amerika bekommen.

Hierin liegt tatsächlich der Schlüssel zur Lage. Es ist für jetzt entscheidend, daß ein Mann, der weltwirtschaftlichen Kredit hat, aktiv in die Verständigungsbestrebungen eingreift und den Punkt zeigt, der eine praktische Lösung bedeutet. Frankreich braucht eine etröglische Regelung seiner amerikanischen Schulden, Deutschland braucht Kredit für die Währung und die Reparation, die Industrie braucht Kredite zur Fortführung ihrer Arbeit. Für allen diesen Kreditbedarf ist das Land der größten Goldanhäufung, Amerika, aufnahmefähig; aber es ist klar, daß das überschüssige amerikanische Kapital nur dann in Europa angelegt werden wird, wenn die kreditbedürftigen Länder zu einem Uebereinkommen gelangen.

Die Pfalzfrage.

Der französisch-englische Streit in der Rheinpfalzfrage.

Paris, 14. Jan. Der französisch-englische Streit in der Rheinpfalzfrage hat scheinbar seinen Höhepunkt erreicht. Nach gewissen Anzeichen zu schließen, ist die französische Regierung auf dem Rückzug vor dem Foreign Office begriffen. Daraus läßt zumal eine Notiz des „Echo de Paris“ schließen, die besagt, daß ein französischer Zivilbeamter und nicht, wie ursprünglich verlautet, ein Offizier den Ränthener Generalkonsul bei seiner Reise nach der Rheinpfalz begleiten werde. Die französische Regierung bleibt jedoch nach wie vor auf dem Standpunkt bestehen, daß einzig und allein die interalliierte Rheinlandkommission in der Lage sei, eine Untersuchung über die politische Lage in der Pfalz mit Erfolg in die Wege zu leiten. Im übrigen läßt die französische Regierung es aber, wie das „Echo de Paris“ hinzufügt, bei einem diplomatischen Protest bewenden, um einem Gefühl der Versöhnlichkeit nachzugeben.

Großsprechererei bei der Verurteilung von Heinz-Erbis.

Paris, 14. Jan. Die Pariser Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über das Verhörergebnis von Heinz-Erbis. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat General de Mey der Familie Heinz in eigener Person das Verleumd des französischen Oberkommissars, Tirard, ausgesprochen. Ministerpräsident der Regierung der Pfalz wird dem „Echo de Paris“ zufolge der letzte Innenminister werden. Dr. Viebing erklärte in seiner Gedächtnisrede, daß die Rheinische Republik ihre Freiheit bestimmt erlangen werde, wie sie Polen und Irland erlangt habe.

Das neue Hochoverratsplan.

Paris, 14. Jan. „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Dornen. Dornen erklärte u. a.: Während einiger Zeit mag der Separatismus noch schummern. Wir benutzen diese Ruhepause, um eine neue große Aktion sorgfältig vorzubereiten (1). Dieses Mal werden wir uns in den Besitz der nötigen Geldmittel setzen. Ohne rheinische Währung ist eine rheinische Bewegung undenkbar. Unsere Bewegung wird sich hauptsächlich auf die Rheinpfalz beschränken.

Entscheidung der Deutschen Volkspartei in der Pfalzfrage.

Berlin, 14. Jan. In einer Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wurde zur Pfalzfrage folgende Entscheidung einstimmig angenommen: Die Bevölkerung der Pfalz liegt seit ungefähr einem Jahre unter beständiger Bedrohung des Eigentums, auch der Kernsten, unter dem Druck der Kriegsgesetze, der Vertreibung aus der Heimat, völliger Unterdrückung der Presse und Versammlungsfreiheit. Dieser ruhigen, ordnungsliebenden Bevölkerung sind sämtliche im Rheinlandabkommen garantierten Rechte genommen. Seit vielen Wochen ist sie von der Besatzung und der Wehrheit der interalliierten Rheinlandkommission dem Terror zweifelhafter landfremder Elemente, einem Regime täglicher Rechtsbrüche, Entpressungen und Bedrückungen ausgeliefert. Die Fraktion spricht den Pfälzern helfen Dank für ihren heroischen Kampf um das Recht aus und sichert ihnen jede nur mögliche Unterstützung zu.

Das Verbrechergesindel der Separatisten.

W.B. Speyer, 14. Jan. Der berüchtigte Separatist Oberbeck, der aus der separatistischen Garde ausgeschlossen war, wurde wieder in diese eingereiht, da er die Drohung ausgesprochen hatte, eine eigene Garde zu gründen, um gegen die Separatisten vorzugehen.

Neues vom Tage.

Besserung der Reichsfinanzen.

Berlin, 14. Jan. Die Beratungen der Reichsregierung über den Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern, die im wesentlichen um die dritte Steuererhöhrungsordnung gruppiert waren, werden sich wahrscheinlich noch längere Zeit hinauszuziehen. Die Beratungen können mit größerer Ruhe fortgesetzt werden, als die Befürchtungen des Reichsfinanzministeriums, daß ohne Einnahmen aus der dritten Steuererhöhrungsordnung im Monat Januar die Finanzen des Reiches völlig zusammenbrechen müßten, sich glücklicherweise als nicht berechtigt herausgestellt haben. Wohlwollig ist jedenfalls die Finanzierung der Ausgaben des Reiches durch die eingehenden Steuererhöhrungen aus der 1. Dekade des Januar gedeckt.

Die Durchführung des Beamtenabbaus.

Berlin, 14. Jan. Der Beamtenabbau ist bei allen Dienststellen der Reichs- und Staatsbehörden soweit vorbereitet, daß bis 31. Januar circa 5 Prozent der Beamenschaft aus ihrem Dienstverhältnis ausgeschieden sein werden. Weitere 5 Prozent sollen bis zum 29. Februar und ebenfalls 5 Prozent bis zum 31. März abgebaut sein, so daß der zunächst in Aussicht genommene Gesamtabbau 15 Prozent betragen wird. Dabei soll aber nicht Hakt gemacht werden, vielmehr wird beabsichtigt, noch weitere 10 Prozent der Beamenschaft zu entlassen. Die bei den Behörden tätigen Angestellten sollen zunächst restlos ausscheiden.

Rein Reichskommissar für Thüringen.

Berlin, 14. Jan. Die Verhandlungen der Reichsregierung und der thüringischen Staatsregierung sind endgültig zum Abschluß gelangt. Das Reich verzichtet endgültig auf die Entsendung eines Reichskommissars sowie auf die übrigen geplanten Exekutivmaßnahmen. Dagegen ist die thüringische Regierung gewisse Verpflichtungen eingegangen.

Konferenz mit den Industriellen.

Brüssel, 14. Jan. Am Samstag hat in Düsseldorf eine wichtige Besprechung zwischen den Herren Franzosen mit Hannecart einerseits und den Herren Steinnes, Kildaner und anderen deutschen Industriellen andererseits stattgefunden. Es wurde über die Ausführungsbestimmungen des Abkommens vom 24. November verhandelt. Nach längerer Beratung wurde einstimmig von den Delegierten beschlossen, daß die Kohlensteuer auf ihrer bisherigen Höhe bleiben soll.

Die Gemeindevahlen in Sachsen.

Dresden, 14. Jan. Das Ergebnis der Gemeindevahlen vom Sonntag in Sachsen ist ein großer bürgerlicher Sieg geworden. In Dresden erhielten die Vereinigten bürgerlichen Parteien 39, die Vereinigten Sozialdemokraten und Kommunisten 31, und die Deutschsozialen 5 Sitze, wodurch die bisherige sozialistische Mehrheit im Stadtparlament gebrochen ist. Auch in Chemnitz haben die Bürgerlichen mit 31 Sitzen gegen 30 der Linken den Sieg davongetragen. Bemerkenswert ist an dieser Wahl die Zunahme der Stimmen für die bürgerlichen Parteien. Wenn auch die Kommunisten an einigen Orten einen kleinen Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben, so sind andererseits Hochburgen der Kommunisten gefallen, wie z. B. Reusdorf, Seidnitz und Bad Elster. Auch in Leipzig haben die Wähler eine bürgerliche Mehrheit gebracht. An Stelle der bisherigen Stimmengleichheit von 34 Bürgerlichen zu 34 Linksparteilern werden dem neuen Stadtparlament 38 Bürgerliche und 45 Linksparteiliche Abgeordnete angehören. Im übrigen sind die Gemeindevahlen in ganz Sachsen ohne Störung verlaufen, nachdem der Samstag den Höhepunkt des Wahlkampfes gebracht hatte.

Die Sitzung des Sachverständigenkomitees.

Paris, 14. Jan. Die am Montag vormittag 11 Uhr abberaumte erste Konferenz des Sachverständigenko-

mitees zur Prüfung der deutschen Finanzlage hat rein formellen Charakter gehabt und war mit der Begrüßung und Vorstellung der Mitglieder ausgefüllt. Der Ausschuss soll indessen noch im Verlauf des Nachmittags eine zweite Sitzung abhalten unter dem Vorsitz des Präsidenten Dawos und sofort mit seinen Arbeiten beginnen.

„Die Neuwelt“ gibt der Erwartung Ausdruck, daß man den Sachverständigen eventuell doch erlauben werde, mehr als eine akademische Arbeit zu leisten. So wie die Dinge jetzt liegen, sei zu befürchten, daß die ganze Welt den Schlussbericht der Sachverständigen dazu verwendet, um von Frankreich zwar nicht das zu verlangen, was der Buchstabe, aber sicher der Geist seines Berichtes enthalten werde.

Bertinaz im „Echo de Paris“ beurteilt die Sachlage folgendermaßen: Der gegenwärtige Augenblick ist zur Erfüllung der Sachverständigenarbeiten gut gewählt. Deutschland bietet in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht dem Beobachter einen besonders interessanten Anblick. Es trete nämlich der Beweis an, daß es entgegen seiner lärmenden Versicherungen, auf die man in England und auch anderswo gehört habe, sich wieder anzurichten in der Lage sei, trotz der Zwangsjacke, die wir ihm, um es im Rahmen des Vertrages festzuhalten, anlegen müßten.

Bündnis zwischen Italien und Jugoslawien.

Mailand, 14. Jan. Aus Belgrad kommt die überraschende Ankündigung eines Bündnisses zwischen Italien und Jugoslawien. Die Einigung in der Frage von Triume tritt gegenüber dieser Frage in den Hintergrund. Der Correspondent des „Corriere della Sera“ versichert, die amtliche Bestätigung des Abschlusses dieses Bündnisses werde in einigen Tagen erfolgen. Der Vertrag bestehe aus 6 Artikeln und halte sich in einem engeren Rahmen als der französisch-italienische Bündnisvertrag. Nach Austausch der Ratifikationsurkunden werde die Begegnung Mussolinis mit Vassitch und im Anschluß daran als Ausdruck der Freundschaft zwischen beiden Staaten auch eine Begegnung der beiden Monarchen erfolgen.

Rom, 14. Jan. In diplomatischen Kreisen Roms wird auf die außerordentliche Bedeutung des soeben abgeschlossenen doppelten Uebereinkommens, d. h. desjenigen über Triume und die politische Bedeutung hingewiesen. Die Verhandlungen sind von Mussolini in aller Stille geführt worden und gehen auf seine Begegnung mit Vassitch zurück. Eine offiziöse Mitteilung betont, daß zwischen Rom und Belgrad der beste Wille bestehe, nicht nur eine Politik der Freundschaft, sondern auch des tatsächlichen wirtschaftlichen Zusammenwirkens der Länder anzubahnen.

Jugoslawisch-französisches Bündnis.

Mailand, 14. Jan. Der Belgrader Korrespondent des „Secolo“ teilt mit, daß Jugoslawien ähnlich wie die Tschechoslowakei ein Bündnis mit Frankreich abschließen werde. Ferner sei die Auffrischung des französisch-rumänischen Bündnisvertrages in Aussicht genommen.

Vor der Entscheidung in England.

London, 14. Jan. Der König wird am Dienstag das neue Parlament mit seiner Thronrede eröffnen, und wenige Stunden darauf wird schon die Entscheidung über die Thronrede im Gange sein und über das Schicksal des Kabinetts Baldwin entscheiden.

Ungehörtes französisches Urteil.

Möln, 14. Jan. Das französische Kriegsgericht in Wiesbaden hat eine Frau, bei der während des passiven Widerstands 300 Milliarden Mark Unterstützungsgelder für die Eisenbahner gefunden wurden, zu 20 Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Dasselbe französische Gericht verhandelte gegen drei Arbeiter, die der Beteiligung des Rathauses in Gochheim durch Sonderbündler einen Kraftwagen beschädigten. Das Urteil lautete auf 5 Jahre, 6 bzw. 3 Monate Gefängnis.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 15. Januar 1924.

* Die Rentw. Bezugs- und Abschlagsrenten Rauscher wird umgeändert bei dem gestrigen Dienstag in Waldhorn hier verberstet Kerntilant. Im Vorstand sind die Herren M. Klein, G. G. G. G., J. V. V. V., G. R. R. R., G. H. H. H., G. K. K. K., G. L. L. L., G. M. M. M., G. N. N. N., G. O. O. O., G. P. P. P., G. Q. Q. Q., G. R. R. R., G. S. S. S., G. T. T. T., G. U. U. U., G. V. V. V., G. W. W. W., G. X. X. X., G. Y. Y. Y., G. Z. Z. Z.

— Beratung für Auswanderer nach Brasilien. Albert Schmidt, der über fünfzehn Jahre bei einem deutschen Siedlungsunternehmen in Santa Catharina erfolgreich tätig war und der sich dem Deutschen Auswanderer-Institut zur Beratung von Auswanderern, die nach Brasilien wandern wollen, zur Verfügung gestellt hat, wird auch in der nächsten Woche in den üblichen Geschäftsstunden des Instituts die Beratung durchzuführen.

— Wertbeständige Wechselnennungen. Am 10. Januar wurden wertbeständige Wechselnennungen zu 10, 20, 50 Pfennigen und zu 1, 2, 4, 10, 20, 50, 100, 200, 500, 1000, 2000 Mk. ausgeben. Die bereits verkauften alten Marken können bis auf weiteres im Galt umgerechnet werden.

— Der Zuckerpreis in Württemberg. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In letzter Zeit war der Zuckerpreis wiederholt Gegenstand der Erörterung in der Presse. Auch die zuständigen amtlichen Stellen haben sich damit befaßt. Der Preis für Kristallzucker ist nunmehr in Stuttgart auf 50 Pfennig gesunken. Der hiernach noch bestehende nicht unbedeutende Preisunterschied gegenüber außermürttembergischen Städten findet in der ungünstigeren Lage Württembergs zum Hauptanbau- und Zuckerzeugungsgelände Mitteldeutschlands seine Erklärung.

— Der Gastwirt ist nicht verpflichtet, an Jedermann Speisen abzugeben. Der Badische Verwaltungsgerichtshof hat sich mit einer Klage des Wirts Georg Rauscher III in Sand gegen das Bezirksamt Neul besetzt, weil dieses im Oktober 1923 die Wirtschaft Rauschers durch die Gendarmerie schließen ließ, da sich Rauscher weigerte, den Lehrern der Gemeinde Mittagstisch zu verabreichen. Der Verwaltungsgerichtshof entschied, daß das Verhalten des Gastwirts weder mit dem Gesetz noch mit einer allgemeinen Rechtsvorschrift in Widerspruch stehe. Die Konzession zum Gastwirtsbetrieb verleihe dem Inhaber nur die Berechtigung zum Wirtschafsbetrieb, verpflichte ihn aber reichsrechtlich nicht zur uneingeschränkten Ausübung des Gewerbes. Der Gastwirt sei berechtigt, jederzeit Gästen, die ihm aus irgendwelchem Grunde nicht zuzugangen, die Aufnahme zu verweigern. Auch eine landesrechtliche Vorschrift, wie sie z. B. in Bayern bestiehe, wonach den Wirten eine Verpflichtung zur Abgabe von Speisen und Getränken an Jedermann gegen Bezahlung obliegt, bestehe in Baden nicht. Dem Vorgehen des kehler Bezirksamts fehle das gesetzliche Erfordernis und seine Verfügungen waren daher aufzuheben.

Neue kommt leichter ins Auge als Buße ins Herz. Sprichwort.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

37 (Nachdruck verboten.)
Dabon wußte er gar nichts. Hatte er wirklich diese Briefe verbummelt? Er suchte in seinen Briefschasten — richtig, da lagen zwei graublau beschriebene Briefe, die er noch gar nicht geöffnet hatte — wahrscheinlich hatte er gemeint, es seien Rechnungen. Nun hatte er die Bescherung! Was sollte er tun? Am besten hinschauen. Vielleicht war es nur ein Brief von dem Geldverleiher, um möglichst hohe Prozente herauszuschlagen. Das kannte man. Die Wechsel mußten, wenn wirklich weitergegeben, wieder herbeigeholt und dann prolongiert werden. Diese Erwägungen ließen seine Unruhe ein wenig abebben. Er gab dem Diener Auftrag, die Reisetasche zu packen und dem Chauffeur zu sagen, daß der sich in einer halben Stunde bereithalten sollte, nach der Bahnstation zu fahren.

Ich habe keine Veranlassung, zum Herrn Grafen Laubenberg zu kommen. Wenn der Herr Graf etwas von mir will, dann soll er sich gefälligst herbemühen! Bestellen Sie ihm das. Und ich erwarte ihn bald. Heute noch, zwischen vier und sechs Uhr. Die Sache drängt! — Ja, ja, was sehen Sie mich so an, Mann? Hab' ich mich nicht deutlich genug ausgesprochen? fragte der alte Krause den Laubenbergischen Diener ungeduldig.

Ja, aber Herr Graf — verlegen stand der Angeordnete da.
— wird nicht wollen? Sie meinen das Bauernhaus ist nicht fein genug für den Herrn Grafen? Krause lachte freudig auf. Das kann der Graf ja dann halten wie er will. Sie scheinen ein Donnerwetter zu fürchten!

Ueber des Dieners glattrasiertes Gesicht suchte es in hochmütiger Abwehr, dann ging er, leise die Achseln bedend. Krause redete sich. Jetzt war es so weit — jetzt kam die Stunde der Vergeltung. In seinen Augen glühte ein höheres Licht.

„Vater!“
Er sah sich um. Seine Tochter war hereingekommen. Sie sagte beschwörend seine Hand. „Vater, kannst du wirklich die bösen Nachgeklüfte nicht dämmen?“

„Und ich frage dich: Hast du vergessen, was die mir da vor zehn Jahren zugefügt haben? Hast du vergessen, daß man dich „Bauernbrut“ genannt hat?“

„Rein, das hab' ich nicht vergessen.“
„Und dennoch willst du denen da oben die Buße ersparen? Rein, Marichen, das kannst du nicht verlangen. Alles, aber das nicht! Und wenn du mich nicht erzählen willst, Schweige! — Warum bist du heute nicht zurück zur Mutter gefahren?“

„Weil ich morgen mit dir reisen will, Vater!“ Sie bestrete ihre großen, klaren, schön geschnittenen Augen fest auf sein Gesicht.

„Hast du Angst?“ Er lachte spöttlich. „Morgen wird's noch nichts. Ein paar Tage bleibe ich noch hier.“

„Vater, warum eine Familie unglücklich machen? Du läßt Unschuldige mit den Schuldigen leiden.“

„Sie sind alle schuldig! — Nun sei so gut, Marichen, Krause, der den beiden Grafen die Mitteilung machte, daß er nicht mehr lange dauern wird, bis uns der Herr Graf die Ehre gibt.“

Der Diener wagte kaum, die Botschaft des alten Krause zu Ende zu sagen, so erschreckend hatte sich schon bei den ersten Worten das Gesicht des Grafen verändert. Er fuhr auf, tobte, schrie, daß der Diener stolz war, als er sich wieder entfernen konnte.

Hans Busso sah in einem großen Klubessel und hielt einen zusammengefalteten Brief in der Hand. Vom Bauer Krause, der den beiden Grafen die Mitteilung machte, daß er der Witwe des Juweliere Werlein ihre Forderungen an die Herren abgelöst habe, um deren Begleichung er bis morgen mittag ersuche. Und wegen der anderen Angelegenheit wollte sich der Herr Graf gefälligst zu ihm bemühen. Da war's.

sternlich zusammengefallen; ihr und verflört flackerten seine Augen. Sein Vater schüttelte ihn am Arm.

„Was nun? Was sollen wir tun? Hin zu Krause gehst du nicht.“

„Vater, und wie wollen wir bis morgen zahlen? Wir müssen Krause zur Stundung auf jeden Fall bewegen. Ich wollte mit Eliane sprechen, doch sie war durch die erneute Erkrankung ihrer Großmutter ganz unzurechnungsfähig, wie ich dir schon sagte. Ich konnte ihr nicht mit der Bitte kommen. Mein Geldmann, der Herzberg, war verreist, und dein Telegramm hat mich zu vorzeitiger Rückkehr veranlaßt. Ich alaube, du habest —“

„Du hast mich ganz falsch verstanden,“ unterbrach ihn sein Vater erregt. „Und was mag Krause noch für eine Angelegenheit meinen?“

„Ich weiß nicht,“ sagte Hans Busso tonlos, und doch wußte er es ganz genau. Wenn sein Vater ahnte!

„Wo soll ich die fünftausend Mark so schnell herbeschaffen? Nicht einen Tag will ich Schulden des Bauern sein.“
„Verstünde ihm einen Teil von „Edardisruhe“: er kann es brauchen, es leat ihm anstuf. Nur daß wir Ruhe bekommen, Vater. Telegraphiere an Hans Edardt, er soll kommen, bitte ihn, damit wir mit Krause fertig werden. Der Mann haßt uns; er hat Liebes im Sinn. Er darf nicht über uns triumphieren! Du reißt das daraus, daß er der Witwe des Juweliere Werlein ihre Forderungen an uns abekauft hat. — Deine Schulden bei ihr waren übrigens größer als die meinen. Je mehr ich nachweise, desto fester wird mir der Nachbeson Krauses — er will uns verderben. Sei klug, Vater, gib nach, gebel — Oder willst du, daß morgen die Spaten auf den Dächern pfeifen und Abermorden mein Regiment unsere doch nicht ganz landbespannenden Verlegenheiten erfüllt? Hans Edardt muß ein Einsehen haben: wir garantieren ihm eine hohe Summe aus Reichs-Schulden. Es ist nun mal geschick, Vater; Wortwärt' hinterher, wie man es anders hätte machen können, haben keinen Zweck mehr. Sonst — am liebsten eine Angel! Das bißt mir aus allen Verlegenheiten an gründlichsten und ver-schafft noch einen ganz wirkungsvollen Abgang aus diesem Jammerthal. Sieh her, Vater —“ er sagte in seine Reisetasche und zog einen Rebolwer hervor, „meinst du nicht, alter Herr?“

(Fortsetzung folgt.)



Calw, 14. Jan. Gestern wurde einer unserer bekanntesten und beliebtesten Mübbaerer der Stadt, Pächter und Rindenschlächter Schnitzler. Der Verstorbene erreichte das schöne Alter von 82 Jahren. Er war der Vater der alljährlichen Gemeinde und ein eifriger Verehrer der Mübbaergemeinde. Sein Haus war das Abteilungsquartier der Mitglieder der Gemeindefrauen vom Wald, welche den frommen und bescheidenen Mann als einen Vater verehrten. In seinen Jahren hielt er in den ersten Bezirk der Gemeindefrauen und war deshalb in diesen Kreisen sehr bekannt und geschätzt. In seinen Ansichten vereinte er die Charakteristika gepaart mit Mühe und Mühsamkeit. Er stand er schloß anderen Meinungen gegenüber, wandelte aber von Weg eines entschlossenen und lebendigen Christentums. An dem Leichenbegängnis beteiligten sich eine überaus große Zahl von Leidtragenden. Aus allen Orten waren die Gemeindefrauen herbeigekommen, um ihrem Haupt die letzte Ehre zu erwirken. Verschiedene Nachrufe gaben Zeugnis von der Beachtung für den Verstorbenen.

Calw, 14. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich am Samstag vor in bei den Arbeiten am Mübbaerweg. Dort waren am Freitag Sprengungen an einem Felsen vorgenommen worden. Da die Sprengung per am Freitag abend nicht mehr zur Lösung gebracht werden konnte, so war am Samstag morgen eine Nachbehandlung vorgenommen worden, bei der die Ladung plötzlich losging, wodurch die beschäftigten Arbeiter Heinrich Bullinger von Stommeln und der 21 Jahre alte Karl Stroh, Sohn des Pfarrermeisters Stroh, 10 bis 15 Meter von dem Sprengort weggeschleudert, wodurch sie schwere Verletzungen erlitten. Außerdem erlitten die beiden Brandwunden im Gesicht. Pfarrer Stroh hat beide Augen verloren. Bullinger schwelgt in der gleichen Gefahr.

Stuttgart, 14. Jan. (Die Kundgebungen gegen die Entente-Kontrolle.) Von zuständiger Seite wird weiter mitgeteilt: Als die Interalliierte Kontrollkommission sich am Samstag vormittag unter polizeilichem Schutz von der Hauptstraße in Stuttgart zur Kraftfahrerkaserne nach Cannstatt begab, wiederholten sich dieselben die Protestkundgebungen, ohne daß es zu Zwischenfällen kam. Bei der Rückkehr der Kommissionsmitglieder nach Stuttgart sammelte sich in der Friedrichstraße neuerdings eine zahlreiche Menge ärmlicher junger Leute. Es wurde das Deutschland-Lied und die Wacht am Rhein gesungen. Als die Menge eine bedrohliche Haltung annahm, wurde zur Verstärkung der blauen Polizei eine Abteilung Schuppolizei herangezogen, die die Straße freihält. Unterdessen begaben sich einige Mitglieder der Entente-Kommission zum Mittagessen in das Hotel Continental. Es entstand nun ein Aufruhr beim Mithelmsbau. Ein jüngerer Mann, der seine zu verteidigen suchte, wurde festgenommen und zur Polizeiwache in der Breitenstraße verbracht. Insofern gefesselt wurde der Aufruhr nach der Breiten- und Dirschstraße aus, wo sich Neugierige noch in der sechsten Abendstunde aufhielten. Weiterungen ergaben sich nicht.

Reichsverkehrsminister Dezer. Reichsverkehrsminister Dezer war am Samstag in Begleitung des Staatssekretärs Bogt in Stuttgart anwesend, insbesondere auch um mit der Württembergischen Regierung laufende Verkehrsfragen zu besprechen. Dabei wurde neben der Frage der Gültigkeit u. a. auch die Frage der Umgestaltung der Deutschen Reichsbahn, die im Zusammenhang mit der Finanzierungfrage in letzter Zeit öfters in der Presse diskutiert worden ist, eingehend behandelt. Der Reichsverkehrsminister erklärte, daß an eine Privatisierung der Reichsbahn nicht gedacht, vielmehr beabsichtigt sei, die Reichsbahn nach wie vor im Eigentum des Reichs zu behalten und nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu betreiben. Wie die Reichsbahn im Rahmen dieses allgemeinen Programms umgestaltet werden wird und wie die Interessen der früheren Eisenbahnländer mit dieser Umgestaltung in Einklang gebracht werden können, bedarf noch eingehender Prüfung.

Verbot von Fastnachtslustbarkeiten. Durch Bekanntmachung des Ministeriums des Innern wird auf das bestehende Verbot von Fastnachtsveranstaltungen jeder Art — also nicht nur der in der Öffentlichkeit, sondern auch der in geschlossenen Räumlichkeiten stattfindenden Lustbarkeiten — hingewiesen.

Rückgeld als Zahlungsmittel. Neuerdings werden hier nicht nur die alten Kupfermünzen, sondern auch die früheren Zehn- und Fünfpiennigstücke aus Nickel, nicht aber diejenigen aus Eisen als Zahlungsmittel angenommen. Die Straßenbahnverwaltung hat ihr Personal angewiesen, solche Nickelstücke nicht anzunehmen.

Er kann nicht lassen. An einem Hause der Johannesstraße wurde der Feuermelder mutwillig in Bewegung gesetzt. Durch Beamte der Schutzmannschaft konnte als Täter der 30 Jahre alte ledige Kaufmann Paul Koch von hier festgenommen werden, der bereits jugendlich hat, in der letzten Zeit in mehreren Fällen mutwillig die Berufsfeuerwehr alarmiert zu haben. Er hatte schon in den Jahren 1920—22 in zahlreichen Fällen durch mutwilliges Ziehen der Feuermelder die Berufsfeuerwehr alarmiert und hatte damals, als er auf freier Tat erwischt wurde, auf ihn verfolgende Zivilpersonen Schüsse abgegeben, weshalb er zu einer 1½-jährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden war.

Doppelmord. Bei einer vom Verein für Schutz- und Begleitende veranstalteten Geländebesichtigung an einem Hang des Feuerbacher Tales zwei Leichen entdeckt. Ein Hund hatte einen der Teilnehmer an einer bichten Tannengruppe hingeführt, einer Stelle, die man sonst wohl kaum gefunden haben würde. Es handelt sich um die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens, die beide im Alter von 22—23 Jahren gefunden haben mochten. Aus den Briefen, die sie bei sich trugen, ergab sich, daß sie sich am Samstag abend erschossen hatten.

Untertürkheim, 14. Jan. (Tödlicher Unfall) Bei Bauarbeiten bei der neuen Hofstraße ist der 47 Jahre alte verheiratete Zementierer Albert Kaiser von Wangen bei Stuttgart tödlich verunglückt.

Yudwigsbürg, 14. Jan. (Milchpreis.) Infolge besserer Anlieferung der Milch kann der Verbraucherpreis von heute ab von bisher 32 auf 30 Pfennig für das Liter herabgesetzt werden.

Mottenburg, 14. Jan. (Todesfall) Dombelant Julius von Kaiser ist im Alter von 76½ Jahren gestorben.

Ulm, 14. Jan. (Auswanderer.) Wieder will ein Erzpfeiler Ulmer die Heimat verlassen. Unter Führung eines Neu-Ulmer Kaufmanns werden 40 Personen nach Brasilien auswandern. Wie man hört, sollen von den in den letzten Monaten nach Argentinien Ausgewanderten einige wieder zurückgekehrt sein.

Laupheim, 14. Jan. (Wahl.) Bei der Stadtschultheißenwahl haben von 3216 Wahlberechtigten 91 Prozent abgestimmt. Gewählt wurde mit 1858 Stimmen Fabrikdirektor Konrad. Sein Gegenkandidat, Schultheiß Hönle in Rehausen a. F., erhielt 1180, Rechnungsrat Werr, in Ulm 182 Stimmen.

Jöh, 14. Jan. (Glück und Unglück.) In einem unbewachten Augenblick fiel das zweijährige Kind eines hiesigen Kaufmanns aus dem Fenster, blieb aber in den Zweigen eines am Hause befindlichen Spalierbaumes hängen und wurde gerettet, ohne irgendwelchen Schaden zu nehmen. Schlimm dagegen erging es einem Dienstmädchen, das beim Fensterreinigen so unglücklich auf die Straße herabfiel, daß es wenige Stunden nachher starb.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Katzenstrolch. In Weilheim in Bayern ist die Katzenstrolch ausgebrochen. Von der tollwütig gewordenen Kage der Familie des Schreinermeisters Schrott wurden vier Familienangehörige, zwei Vehrlinge und drei Personen benachbarter Anwesen gebissen, so daß alle neun Personen die Reise nach München zur ärztlichen Behandlung antreten mußten.

Ein Bankhaus von maskierten Räubern überfallen. In das Zweiggeschäft des Hofbankhauses Max Müller in Gräfenroda (S.-Gotha) sind in Anwesenheit der sämtlichen Beamten acht maskierte Räuber mit Handgranaten und Revolvern bewaffnet, eingedrungen. Die Fernsprecheinrichtung war vorher zerschlagen worden. Der Führer der Bande hatte aus dem Tresor 1750 Goldmark und außerdem eine große Anzahl deutscher Zwangsanleihe gestohlen.

Ein dreifacher Mörder. Der Altenburger Kriminalpolizei gelang es, den Dienstknecht Walter Friedemann aus Hirschfeld dingfest zu machen, der inzwischen überführt worden ist, an drei Frauen Mord begangen zu haben.

210 Wildschweine verendet. In den Waldungen des Speessart haben nicht nur Kälte und Hunger dem Wildstand furchtbar zugesetzt, sondern daselbst ist auch infolge der Entbehrung sehr wenig widerstandsfähig gegen ansteckende Krankheiten geworden. Es ist, wie aus Mariburg berichtet wird, unter den Wildschweinen im Fürstlich-Schwarzenbergischen Wildpark die Schweinepest ausgebrochen. Die Wildschweine wurden daher in einen großen Pfertch zusammengetrieben und getötet. Trotzdem sind bis jetzt nicht weniger als 210 Wildschweine verendet.

Eine Bahnhofsallee vom Schnee eingedrückt. Am Donnerstag stürzte in Winterthur in der Schweiz unter dem Druck der Schneelast die Bedachung der Bahnhofsallee ein und begrub die bereitgestellten Wagen des Frühzugs unter sich. Glücklicherweise sind keine Menschen zu Schaden gekommen.

Mühlenbrand in Bukarest. Ein Brand vernichtete die staatliche Mühle in Bukarest. Bei den Rettungsarbeiten wurden drei Feuerwehrleute getötet und zehn verwundet. 80 Waggons Mehl wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 30 Millionen Lei geschätzt.

Die Frauenemanzipation in der Türkei macht immer weitere Fortschritte. Kürzlich ist, nachdem bereits eine mutige Fürstin es gewagt hatte, als Schauspielerin aufzutreten, „Othello“ auf einer türkischen Bühne gegeben worden, wobei die Rolle der Desdemona von der jungen Venia Hanum dargestellt wurde, die einen großen Erfolg errungen hat.

Das Buch der Menschheit. Nach dem Bericht der Londoner Bibelgesellschaft hat die Zahl der Bibelübersetzungen sich seit 1900 um 180 weitere Ausgaben in fremden Sprachen vermehrt und ist bis zum Jahr 1923 auf 558 gestiegen. Mit diesen Übersetzungen lassen sich drei Viertel aller Menschen erreichen.

Der Hase als Schatzgräber. Aus dem Orte Prödel dicht an der anhaltischen Grenze wird folgende schier ungläubliche Wundergeschichte berichtet: Eine Frau im Orte Prödel hatte vor etwa drei Jahren ihren Trauring verloren und man fand ihn trotz allen Suchens in Haus, Hof und Stall nicht wieder. Dieser Tage nun saßen zwei Huden einen Hasen in ihrem Garten, der dort durch den Jaun geschliffen war und anscheinend Appetit auf frischen Kohl hatte. Er kratzte auf einem Beet emsig den Schnee weg, um zu sehen, was darunter sei. Die Knaben liefen hinzu, Meister Lampe verschwand, und als man nun nachsah, wo er gescharrt hatte, da blinkte etwas goldig aus dem Erdreich, das der Hase freigelegt hatte: es war der vermählte Trauring! So wurde der Hase zum Schatzgräber.

Das größte Fernsprechkabel Europas. Das unterirdische Fernsprechkabel Hamburg-München, das mit einer Länge von über 1100 Kilometer das größte Fernsprechkabel Europas darstellt, ist fertiggestellt und dieser Tage versuchsweise mit Erfolg in Benutzung genommen worden. Die Kabelverbindung geht von Hamburg über Hannover-Berlin-Bitterfeld-Plauen-Nürnberg nach München. Alle 150 Kilometer sind Verstärkerstationen eingeschaltet, die eine vorzügliche Verständigung ermöglichen.

Eine Schrie, als sie beraubt wurde. Es war einmal eine erwachsene Tochter, die kam zum Richter und verklagte einen jungen Gefellen, weil er ihr mit Gewalt Vieles getan. Der Richter sprach: ich kann die Sache nicht ohne ihn schlichten. Er muß auch dabei sein! Darum geht heim und kommt morgen wieder zu dieser Stunde, so will ich ihn auch herbei kommen lassen!

Die gute Tochter ging heim. Der Richter aber schickte ihr einen Knecht nach; der sollte tun, als wollte er sie berauben, ihr den Schleier nehmen und den Sackel. Das geschah. Als die Tochter am Morgen wieder kam und den Knecht dastehen sah, da verklagte sie ihn beim Richter, wie er auf offener Straße sie habe berauben wollen, wenn sie sich nicht gewehrt hätte. — Der Richter sprach: „Kommst du dich denn nicht sein“ erwehren?“ — Sie sprach: „Ja, ich schrie, daß die Leute auf der Gasse und aus den Häusern herbeiliefen und mir zu Hilfe kamen!“ — Da antwortete ihr der Richter: „Gästel du auch so geschrien, als dir der Gefell das Leid antun wollte, so wirst man dir auch zu Hilfe gekommen. Darum, liebe Tochter, fahr deiner Straße; der Gefell ist dein ledig!“

Wintersport.

Wintersport. Der Schwarzwaldaufstieg des S. S. B. durchgeführt vom S. S. B. Biersbrunn, nahm bei starker Beteiligung einen glänzenden Verlauf. — Der schwäbische Altmeister Wilh. Braun, Biersbrunn, errang hinter Schneeberger, Tirol, im 40-Kilometer-Hochschwarzwaldaufstieg einen sehr guten Sieg als bester deutscher Läufer.

Bei der Deutschen Schmeißerfahrt, die am 2. und 3. Februar in Jöh zum Austrag kommt, wird der Schweizer Schmeißerband mit drei hervorragenden Springern vertreten sein.

Handel und Verkehr.

Amst. Berliner Zeviseurkurse vom Montag, 14. Jan.: (Die Notierungen sind in Milliarden M. zu lesen.)

1 Dollar:	Berlin 4189,500 G., 4210,500 Br.
1 Goldmark:	Briefkurs Berlin 1002,5.
	Mittelkurs 1000,0.
Amsterdam	1596 G., 1604 Br.
Brüssel	172,069 G., 172,931 Br.
Christiania	604,485 G., 607,515 Br.
Kopenhagen	738,15 G., 741,85 Br.
Stockholm	1124,183 G., 1129,817 Br.
Italien	192,019 G., 192,981 Br.
London	17,955 G., 18,045 Br.
Paris	189,525 G., 190,475 Br.
Schweiz	742,14 G., 745,86 Br.
Spanien	538,65 G., 541,35 Br.
Ungarn	0,060 598 G., 0,060 902 Br.
Prag	125,186 G., 125,814 Br.
Buenos Aires	1396,5 G., 1403,5 Br.
Goldanleihe	4200. Dollarkurs 4200.

Wirtschaftszahlen vom Montag:

Umrechnungssatz für Steuern und Zölle: 1 Billion. Goldankaufspreis 1 Kilo — 640 Dollar. Silberankaufspreis 1 Silbermark — 400 Ma. P.-M. Lebenshaltungsindex (7. Januar) 1130 Ma.-sach. Großhandelsindex (8. Januar) 1197 Ma.-sach.

Die Ablieferungssätze für Devisen. Die neuen Ablieferungssätze für Devisen betragen: Bei gemischten 50—80 Prozent, in einzelnen Fällen jedoch 50 Prozent, bei den meisten Spielwaren 10 Prozent, Lederwaren 30—40 Prozent, Konfektion 40 Prozent, Holzwaren 60 Prozent, Tomwaren 30, 50 und 90 Prozent, Glas 40 bzw. 50 Prozent, Papierwaren 50 Prozent, Eisen und Eisenwaren 20 bzw. 30 Prozent.

Stuttgarter Börse, 14. Jan. Die Börse verkehrte zu Anfang der Woche in ziemlich freundlicher Stimmung. Eine Reihe von Papieren konnten kleine Kursverbesserungen verzeichnen, andere blieben unverändert; auch gab es einige leichte Kursabschwüchungen. Banken fester: Hypothekbank 2,9 (2,75), Vereinsbank unverändert bei 4,5. Spinnereien: Erlangen 14,5 (13), Kammgarn Vögtelheim unv. bei 65, Ptersee 33 (30), Kottner mangels Material gestrichen bei 42 (40), nur Kolb und Schüle 20 (21,25). Brauerelastien fest: Brauhaus Ravensburg 2,8 (2,5), Württ.-Hohenzollern unverändert, Kettenmaler 32 (28), Wulle unv. Maschinen- und Metallmarkt: Dalmier 4,1 (4,3), Feinmechanik Futtlingen 42,1 (45), Hanja Metall 3,8 (3,75), Maschinen Eglingen 8,5 (8,8), Desser 5,75 (5,5), Redarfulmer 6,75 (6,6), Württ. Metallwarenfabrik 48 (52,5). Der Nahrungsmittelmarkt lag wieder schwach: Kaiser Otto 4,3 (4,1), Krumm 3,5 (3,7), Knorr 6,75 (7), Konferven Leibbrand 2,6 (2,4), Stuttgarter Bäckermühle 10 (11), Stuttgarter Zucker 7,75 (8,1), Kurse der übrigen Werte: Bad. Anilin 26,75 (26,25), Belfer 1,6 (1,8), Zement Heidelberg unv., Deutsche Verlag 30 (34), Sonntag unv., Germania Vinolen unv., Knopfabrik Schorndorf 6,25 (5,5), Köln-Rothweil 11,2 (12), Kraftwerk Altwürttemberg 10 (10,5), Selt. Bienenheim unv., Stuttgarter Straßenbahnen unv., Biegelwerke Ludwigsburg 13,25 (13). — Im Freibrief war das Geschäft ebenfalls etwas lebhafter als in der Vorwoche, doch blieben die Kurse ziemlich unverändert.

Amst. Berliner Produktnotierungen vom 14. Jan. (In Goldanleihe oder Rentenmark.): Weizen 161—164, behauptet; Roggen, märk. 145—150, fest, pomm. 144 bis 145, fest, westpr. 143—145, fest; Sommergerste, märk. 166—171, fester; Haber, märk. 115—120, pommerscher 110—115, westpr. 109—113; Reis, ab Hamburg 173—174, fest; Weizenmehl 25—28, III; Roggenmehl 23—26, behauptet; Weizenkleie 8—8,2, feig; Roggenkleie 7,6—7,75, feig; Kaps 280; Reinsaat 450 bis 460; Viktoriaerbsen 38—40; A. Speiseerbsen 20 bis 24; Futtererbsen 16—17; Bohnen 14—15; Wicken 15—16; Lupinen, blaue 14—16, gelbe 15—17; Serradella 1920 16—18; Rapskuchen 11,5—11,75; Reinfutten 25—26; Trodenkorn 8,5—8,6; wäslw. Rüben.

Januar 16-18; Torfmehle 7,75-8; Kartoffelmehle 18.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 14. Jan. Tendenz: Auf dem Getreidemarkt sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Das Angebot in Landwaren ist etwas stärker geworden. Die Preise sind unverändert.

Mannheimer Produktbörse, 14. Jan. Die Tendenz am Markt war ausgesprochen fest. Man nannte Manitoba Weizen I. mit 13 Hfl. für 100 Kilo ein Raunheim. Inlandweizen war zu 21-21,5, ausl. Roggen 16,5, inf. 17,5, Gerste 19-20, Haber 14,75-15,25, Mais lose 19,5-20, Nathan-Mais 21 M. je 100 Kilo bahnfrei Mannheim am Markt. Kleie 8-9, Futtermehl 13 M. Weizenmehl (Mühlensforderung) 31, Roggenmehl 25,75 die 100 Kilo bahnfrei Mannheim.

Mannheim, 14. Jan. Dem Viehmarkt waren angetrieben: 171 Kühe, 91 Bullen, 643 Rinder und Kinder, 398 Kälber, 94 Schafe, 1173 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht in G.M. je nach Sorte: Ochsen 18-38, Bullen 24-34, Rinder 26-42, gering genährtes Jungvieh 12-24, Kälber 24-50, Lämmer 20 bis 22, Schweine 60-74. — Dem Pferdemarkt waren 10 Wagen-, 91 Arbeits- und 45 Schlachtpferde zugeführt. Preis für Wagenpferde 800-2000, Arbeitspferde 500-1800, Schlachtpferde 40-100 M. Marktverkauf: Mit Großvieh und Schweinen ruhig, Ueberhand: mit Kälbern und Schafen ruhig, ausverkauft; mit Wagen- und Arbeitspferden mittelmäßig; mit Schlachtpferden ruhig.

Mittelmäßiges Wetter.

Das trockene und kalte Winterwetter bei südlichen Einströmungen wird noch einige Zeit anhalten. Für Mittwoch oder die folgenden Tage ist aber Erhellung und Uebergang zu kühlerem Wetter mit leichten Niederschlägen zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Kämpfe in der mitteldeutschen Metallindustrie.
 WZB. Magdeburg, 14. Jan. Die heute abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der Metallarbeiter hat einstimmig den am Sonntag von dem Reichsbanner Schlichtungsausschuss für die mitteldeutsche Metallindustrie gefällten Schlichtungsbeschluss abgelehnt. Zur Zeit haben 11 Werke ihre Arbeiter ausgesperrt.

Die Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter in Mannheim.
 WZB. Mannheim, 14. Jan. Die Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter ist mit dem heutigen Tag in Kraft getreten, nachdem der Schlichtungsbeschluss von den Arbeitgebern u. hierauf ein neues Angebot von den Arbeitnehmern abgelehnt worden war.

Ein Verbesserung des Arbeitsmarktes.
 WZB. Berlin, 15. Jan. Der „Vorwärts“ meldet: Die Beruhigung der Währung hat bereits einen kleinen Rückgang der Arbeitslosigkeit herbeigeführt. Während die Zahl der Arbeitslosen und der Kurzarbeiter im November noch 73 Proz. aller Mitglieder betrug, ging diese Zahl im Dezember auf 50 Proz. zurück. Die Zahl der Vollarbeiter stieg gegenüber dem Vormonat auf mehr als das Doppelte.

Dr. Schwemmer †.
 WZB. München, 14. Jan. Im Alter von 73 Jahren starb gestern der Geheimmedizinalrat Professor Dr. Ernst Schwemmer. Er war lange Zeit Leibarzt von Bismarck.

Der ehemalige Botschafter in Madrid, Prinz Max von Ratibor †.

WZB. Berlin, 14. Jan. Der ehemalige deutsche Botschafter in Madrid, Prinz Max von Ratibor und Comar ist am Samstag in Sterz (Oberbayern) gestorben. Auf allen seinen zahlreichen Posten während einer langen diplo-

matischen Tätigkeit hat er die Interessen des Deutschen Reiches mit Geschick und Energie vertreten. Insbesondere wird seine erfolgreiche Tätigkeit in Madrid während des Kriegs unvergessen bleiben.

Die Separatisten.

WZB. Braunschweig, 14. Jan. Wegen der eigenmächtigen Eingriffe der Separatisten in die Stadtverwaltung war bekanntlich vom Reich die Gewerksloosenuntersuchung für die Stadt Braunschweig gesperrt worden. Infolge der Unmöglichkeit, die erforderlichen Mittel für die Gewerksloosen aufzutreiben, entstand für die Separatisten eine schwierige Lage. Die Separatisten haben sich daraufhin dem Stadtrat gegenüber zu Konzessionen bereit erklärt. In der Nacht vom 13. zum 14. Januar wurde das Reichsamt vollständig geräumt, die Posten zurückgezogen und die separatistischen Journale eingezogen. Die Reichsamt Beamten und der Stadtrat, der sich seit einiger Zeit in Streit befindet, haben heute Vormittag die Arbeit wieder aufgenommen.

WZB. Speyer, 14. Jan. Die Reichsamt-Fähre bei Speyer ist von den Separatisten besetzt u. d. für den Verkehr gesperrt worden. Dies war der einzige Uebergang nach Baden, nachdem die Speyerer Schiffbrüche sich noch in Reparatur befinden.

WZB. Speyer, 14. Jan. Wie wir hören, hat sich für den von der Volksrechtlich gerichteten Präsidenten Heinz nach dem Reichsamtminister Wey die Nachfolge abgelehnt hat. Da jedoch irgend jemand zunächst als provisorischer Präsident fungieren muß, hat dem Vernehmen nach der wegen Spionage und Uebersetzung verurteilte 23jährige Separatist „Major“ Ruhn aus Speyer die vorläufige Führung der Reichsamt-Fähre übernommen.

Actual and Official of the Reichsamt-Verwaltung: Ludwig Laut.

Altensteig-Stadt.

Versteigerungen von Nadelholz-Stangen u. Nupzrügeln

am Freitag, den 25. Januar 1924 im Rathaus.
 I. Stangen aus Stadtwald Gaywald u. Sangenberg
 Vormittags 9 1/2 Uhr
 1938 Nupzrügeln I.-III. Kl.
 1267 Nupzrügeln I.-III. Kl.
 1228 Nupzrügeln I.-V. Kl.
 15 Rebhölzer
 II. Nupzrügel aus Stadtwald Gaywald
 Nachmittags 3 Uhr
 97 Nupzrügeln u. Lannen-Nupzrügel
 2 Meter lang (zu Papierholz geeignet).
 Nähere Auskunft erteilt
 Den 14. Jan. 24. **Stadt, Forstamt.**

Alle Interessenten der Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Nagold und Umgebung, G. m. b. H., werden zu einer

Versammlung

am Mittwoch, den 16. Jan., mittags 12 Uhr in den Gasthof zum Stern in Altensteig einladend eingeladen.

Thema:

Zwecke und Ziele der Landwirtschaftl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Nagold und Umgebung.

Vorsitzender des Vorstands: **Raimbach, Egenhausen.**
 Vorsitzender des Aufsichtsrats: **Kleinert, Egenhausen.**

Altensteig. **Baselung**
 Gute Für Wirte u. Wiederverkäufer empfehle ich mein gutsortiertes Lager in **Tabakwaren** **Pr. einig.**
 W. Frey, Engros-Geschäft.

Altensteig.
Zum Spinnen und Weben
 sowie im Tausch wird fortwährend **Flachs, Hanf u. Hechelwerg** angenommen.
Karl Kohler junior.

Ihre Druckarbeiten
 bekommen Sie in soilder Ausführung nirgends billiger und schneller als in der
W. Rieker'schen Buchdruckerei,
 Telefon Nr. 11. **Altensteig.** Telefon Nr. 11.

Forstamt Altensteig. Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 23. Januar 1924, vom 10 Uhr, in der „Laud.“ in Altensteig aus dem conyen Forstbezirk: **Reust. 308 Ia, 542 Ib, 245 Il, 10 III; Ga II, 139 I, 424 II, 119 III; Dopst. II, 378 I, 94 II, 116 IV, 13 V, darunter 2090 St, 246 La, 52 Fo** Losverzeichnisse von der Forstleitung W. F. in Stuttgart.

Nettes Schwein gesucht

 zum Tausch gegen 2 wöchige Käuer. Anfragen sind an die Geschäftsstelle des Forstamtes zu richten.

Altensteig. DANKSAGUNG.



Für die vielen und ehrenden Beweise herzlicher Teilnahme und Liebe, die unser lieber Vater

Chr. Burghard sen., Kaufmann

während seiner Krankheit und wir bei seinem Ableben in so unerwartet reichem Maße erfahren durfte, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heberberg. Dankfagung.



Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Gottlieb

für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, die erhabenden Gesangstöße des Herrn Hauptlehrer Gald mit dem geehrten Chor, die ehrende Kranzniederlegung seitens seiner Kollegen und Kameraden und für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir herzlichsten Dank

die trauernden Eltern:
Gottlieb Theurer mit Frau
 und Geschwister.

Egenhausen. Dankfagung.



Für die wohlthuende Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unseres guten Mutter

Rosine Sticker

für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Zeller, den erhabenden Gesang des Männerchors, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 der Witte: **Jakob Sticker.**

Ein feiner Transport



rein belgischer **Arbeitspferde**

leichter und schwerer Schlag, darunter auch **schöne Zuchtstuten**

sind eingetroffen, wozu Kauf- und Tauschliebhaber ebl. eingeladen sind.

B. Konneemann
 Pferdehandlung Hilsau.

Ein ehrliches, flüßiges **Mädchen**

für Küche und Landwirtschaft gesucht.
Zipperlein, Waldhorn
 Engländerle.

Husten Atemnot
Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenerkrankungen selbst befreiten.
Walter Althaus
 Heiligenstadt Eichsfeld.
 Rückkarte erwünscht.

Altensteig. Ein noch sehr gut erhaltenes **Fahrrad (Benner)**

mit Schlauchreif hat zu verkaufen
Freig Schumann
 Schreiner.

Alle Farben, Lacke, Öle
Pinself, Mattierungen,
Polituren, Beizen, Leim
Glaspapier u. s. w.

kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft bei
R. Angerer, Nagold
 Telefon Nr. 4.

